



Ja zum Systemwechsel in der AHV

Das Volk hat sich mit einem Ja-Stimmen-Anteil von rund 60 Prozent deutlich für die 10. AHV-Revision ausgesprochen. In 21 Kantonen kamen Ja-Mehrheiten zustande. Die Stimmbürger von nur fünf Ständen verwarfen die Vorlage, alles Kantone der Romandie. Dennoch lässt sich nicht einfach sagen, die Westschweiz und das Tessin mit

auch zahlreiche Landkantone mit überzeugenden Ja-Anteilen unter den Befürwortern wie etwa Ob- und Nidwalden (61,1 beziehungsweise 63,2 Prozent Ja) oder Inner- rhoden (67,7) und Ausserrhoden (68,8) so wie Schwyz (61,8) und der Thurgau (60,8). Ein spezifischer Trend ist schwer auszu- machen.

Dies weist darauf hin, dass es sich beim Ja oder Nein zur 10. AHV-Revision offenbar um einen stark individuellen Entscheid ge- handelt hat. Mehrheitlich befürworteten die Stimmbürger den mit der Einführung eines individuellen und geschlechtsneutralen Ren- tenanspruchs verbundenen Systemwechsel. Sie sprachen sich für eine AHV aus, die den Gleichbehandlungsgeboten entspricht, die die zumeist von Frauen geleistete Erzie- hungs- und Betreuungsarbeit in der Familie berücksichtigt, die mit der neuen Renten- formel für Bezüger niedriger Renten Verbes- serungen bringt. Sie entschieden sich aber auch für die Erhöhung des Rentenalters der Frauen von 62 auf 64 Jahre und trugen da- mit der finanziellen Zukunft der AHV Rech- nung.

Die Frage des Frauenrentenalters ist frei- lich mit dem Ja zur 10. AHV-Revision noch nicht ein für allemal vom Tisch. Immerhin ist aber ein Zeichen gesetzt für das anzustre- bende normale Pensionierungsalter. In der 11. AHV-Revision, die sich vor allem mit der Finanzierungsfrage wird befassen müssen,

Die Abstimmungsresultate im Überblick

	Ja	Nein
AHV-Revision	1 106 065 60,7%	717 171 39,3%
AHV-Initiative	498 564 27,8%	1 303 013 72,2%
Lex Friedrich	832 324 46,5%	959 794 53,5%

ihren höheren Arbeitslosenquoten hätten ge- schlossen gegen die Revision gestimmt, wel- che neben einem Systemwechsel die Er- höhung des Frauenrentenalters auf 64 Jahre bringt. Die Bürger der Waadt und des Kan- tons Genf entschieden sich klar anders, näm- lich wie die deutsche Schweiz. Auch lässt sich kein Stadt-Land-Gefälle ausmachen. Zu den ablehnenden Regionen zählen zwar ländliche Gebiete. Und auch die Urner sag- ten mit lediglich 50,8 Prozent der Stimmen nur knapp Ja zum Systemwechsel in der AHV. Auf der andern Seite finden sich aber

wird voraussichtlich aber nochmals der flexible Altersrücktritt für Mann und Frau ein Thema sein. Gezielt gegen das mit der 10. AHV-Revision angepasste Rentenalter der Frauen haben die Gewerkschaften vergangene Woche ihre «Auffanginitiative» eingereicht. Diese will den Volksentscheid vom Wochenende teilweise rückgängig machen. Aber auch die vom Kaufmännischen Verband und von der Vereinigung der Angestelltenverbände lancierte Initiative propagiert den flexiblen Altersrücktritt ab 62 Jahren für alle. Dasselbe Ziel verfolgt eine Initiative der Grünen, die eine Ruhestandsrente ab 62 Jahren verlangt. Die Frage des Rentenalters wird uns also weiter beschäftigen, obwohl das Volk mit seinem Ja zur 10. AHV-Revision einen Entscheid der Vernunft fällt und damit in seine Überlegungen sicherlich auch die künftigen demographischen und finanziellen Probleme der Altersversorgung einbezogen hat.

cs.

Keine Chance für die AHV-Initiative

Der Souverän hat die Initiative «zum Ausbau von AHV und IV» der Sozialdemokratischen Partei (SPS) und des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB) mit einer wünschenswerten Deutlichkeit von 72,3 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt. Das sind 1 305 498 Nein gegen 501 285 Ja. Das Volk ist somit nicht gewillt, zusätzliche Lohnprozente für den Ausbau des Sozialstaates aufzubringen und sich auf gefährliche Experimente auf Kosten der beruflichen Vorsorge einzulassen.

In keinem einzigen Kanton fand die Vorlage eine Mehrheit. Am meisten Stimmen konnte die Initiative im Kanton Tessin auf sich vereinigen. Dennoch waren es auch hier 56,8 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die nichts von dem vorgesehenen AHV-Ausbau wissen wollten. Mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 58,8 Prozent folgte der Kanton Jura, Genf mit 62,2 und Neuenburg mit 64,6 Prozent. Am wenigsten Gehör fand die Initiative in Appenzell Innerrhoden. Hier wurde das Begehren haushoch mit 85,3 Prozent Nein abgeschmettert.

Das für die Initianten ernüchternde Ergebnis ist in keiner Hinsicht überraschend. Schon im vergangenen Dezember hatte das Stimmvolk eine Vorlage von SPS und SGB ebenso eindeutig bachab geschickt, welche die Finanzierung der Krankenversicherung über Lohnprozente einrichten wollte. Das Volk hat sein Votum nun mit einem Abstimmungsresultat bekräftigt, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Auch die Initianten glaubten schliesslich nicht mehr an ihre AHV-Ausbau-Initiative. Sie konzentrierten sich im Vorfeld des Urnenganges finanziell und personell – wengleich in gegnerischen Lagern – auf die 10. AHV-Revision. Dem Abstimmungskampf über die Initiative fehlte denn auch der nötige Tropfen Herzblut. Eine lustlose Kampagne wurde hier geführt, deren Gegenstand von Anfang an keine Chancen hatte.

crz.